

15

Bildung und Wissenschaft

1300-1100

Weiterbildung in der Schweiz 2011

Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2011



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel, 2012

Weiterbildung in der Schweiz 2011

Einleitung

Die Weiterbildung nimmt in unserer Gesellschaft einen immer wichtigeren Platz ein. Sie bietet die Möglichkeit, die beruflichen Kenntnisse auf den neusten Stand zu bringen und dadurch arbeitsmarktfähig zu bleiben. In ausserberuflicher Hinsicht trägt die Weiterbildung ausserdem zur persönlichen Weiterentwicklung bei.

Die vorliegende Broschüre umfasst die ersten Ergebnisse des Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2011 (MZB 2011). Diese alle fünf Jahre durchgeführte Erhebung ist Teil des Erhebungsprogramms der eidgenössischen Volkszählung und liefert Informationen zum Bildungsverhalten der Bevölkerung: höchste abgeschlossene Ausbildung, aktuelle Aus- und Weiterbildung, selbstständiges, nicht institutionalisiertes Lernen.

Anhand einer Reihe von Indikatoren wird in dieser Broschüre die Weiterbildungsteilnahme der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz vorgestellt. Die Broschüre informiert über den Anteil der Bevölkerung, der sich in einem organisierten Rahmen (Kurse, Seminare/Workshops, Privatunterricht usw.) oder autodidaktisch weiterbildet, sowie über den Zweck der Weiterbildung. Ausserdem wird die Weiterbildungsquote der Erwerbstätigen, die von ihrem Arbeitgeber unterstützt wurden, aufgezeigt. Diese Unterstützung ist ein zusätzlicher Aspekt der Investition der Gesellschaft in das Humankapital. Des Weiteren präsentiert die Broschüre mit der Anzahl besuchter Aktivitäten einen Indikator zur Teilnahmeintensität. Schliesslich befasst sich ein Kapitel mit den Unterschieden zwischen den Sprachregionen.

Die Ergebnisse sind nach den Kategorien Geschlecht, Alter, Bildungsstand, Arbeitsmarktstatus, berufliche Stellung und Beschäftigungsgrad dargestellt.

In der Studie wurde die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz im Alter von 25 bis 64 Jahren berücksichtigt. Diese Bevölkerungsgruppe hat in der Regel mindestens eine Ausbildung absolviert und kann eine berufliche Tätigkeit ausüben.

Definitionen

Im Zusammenhang mit dem lebenslangen Lernen (lifelong learning) wird gemäss UNESCO, OECD und Eurostat zwischen drei Lernformen unterschieden:

1. **Die formale Bildung** umfasst alle Bildungsgänge der obligatorischen Schule, der Sekundarstufe II (berufliche Grundbildung oder allgemeinbildende Schulen) und der Tertiärstufe (zum Beispiel Hochschulabschlüsse oder höhere Berufsbildung).
2. **Die nicht-formale Bildung** beinhaltet Lernaktivitäten im Rahmen einer Schüler-Lehrer-Beziehung, die nicht zum formalen Bildungssystem zählen. Hierbei kann es sich beispielsweise um Kurse, Konferenzen, Seminare, Privatunterricht oder um Ausbildungen am Arbeitsplatz (*on the job training*) handeln.
3. **Informelles Lernen** umfasst Aktivitäten, die explizit einem Lernziel dienen, aber ausserhalb einer Lernbeziehung stattfinden. Dabei gibt es ganz verschiedene Formen der Weiterbildung, sie reichen vom Lesen von Fachliteratur bis zum Lernen in einem Freundes- oder Kollegenkreis.

Unter Weiterbildung wird in der Regel die nicht-formale Bildung verstanden. Auch die hier vorgestellten Ergebnisse konzentrieren sich vor allem auf die dazugehörenden Bildungsaktivitäten, doch wurde dem informellen Lernen ebenfalls ein Platz eingeräumt. Die verschiedenen formalen Bildungen für Erwachsene (Lehre, Maturität, Meisterdiplom, Bachelor, Master usw.) wurden in der vorliegenden Weiterbildungsdefinition hingegen nicht berücksichtigt.

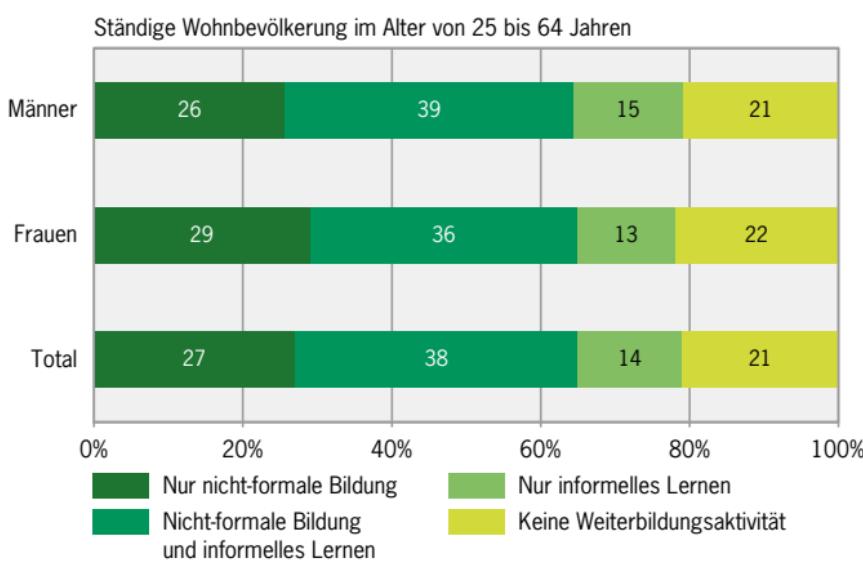
In Erhebungen wie dem MZB ist es für die befragten Personen nicht immer leicht, zwischen den drei Lernformen zu unterscheiden und Überschneidungen der Kategorien sind nicht auszuschliessen.

Die verschiedenen Formen der Weiterbildung

Eine klare Mehrheit der Bevölkerung bildet sich weiter. Im Jahr 2011 gaben rund 80% der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren an, innerhalb der vergangenen zwölf Monate an mindestens einer Weiterbildungsaktivität teilgenommen zu haben (es wurden die nicht-formale Bildung sowie informelles Lernen berücksichtigt). 38% der Personen bildeten sich gleichzeitig durch nicht-formale Bildung und informelles Lernen weiter. Ein kleinerer Anteil (27%) nahm nur an nicht-formalen Bildungsveranstaltungen teil, beispielsweise an einem Kurs oder Seminar. Ein deutlich geringerer Teil (14%) bildete sich ausschliesslich durch informelles Lernen weiter, beispielsweise durch Fachliteratur oder autodidaktisch mithilfe einer CD-Rom (vgl. Grafik G1).

Teilnahme an den verschiedenen Formen der Weiterbildung nach Geschlecht, 2011

G 1



Quelle: MZB 2011

© BFS

Die Weiterbildungsquote unterscheidet sich je nach Bildungsstand, Arbeitsmarktstatus sowie nach beruflicher Stellung. Bei der Aufteilung nach Geschlecht sieht das Weiterbildungsverhalten hingegen relativ ähnlich aus (vgl. Tabelle T1).

Ab dem Rentenalter nimmt der Anteil Personen, die sich weiterbilden, stark ab. Bei der Alterskategorie der 65- bis 74-Jährigen bilden sich 28% der ständigen Wohnbevölkerung nicht-formal weiter und 36% praktizieren informelles Lernen (zusätzliche Information, nicht in der Tabelle).

T 1 Teilnahme an den verschiedenen Formen der Weiterbildung, 2011

Anteil in %

	Nicht-formale Bildung			Informelles Lernen		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren						
Total	65	64	66	51	53	49
Altersklasse						
25–34 Jahre	67	66	68	56	57	56
35–44 Jahre	68	69	68	51	54	48
45–54 Jahre	66	65	68	51	53	48
55–64 Jahre	57	56	57	47	49	45
Bildungsniveau						
Obligatorische Schule	32	32 ^a	31	28	25	29
Sekundarstufe II	63	60	65	49	51	47
Tertiärstufe	80	78	83	63	63	64
Arbeitsmarktstatus						
Erwerbstätige	70	67	72	53	54	52
Erwerbslose	57 ^a	59 ^b	56	50 ^a	47 ^b	52 ^b
Nichterwerbspersonen	35	27 ^a	38	40	42	39
Erwerbstätige im Alter von 25 bis 64 Jahren						
Berufliche Stellung						
Selbstständigerwerbende	61	59	64	57	60	52
Direktion, Kader	79	78	83	59	58	60
Andere Mitarbeitende	68	63	71	49	49	49
Beschäftigungsgrad						
Vollzeit (90% bis 100%)	70	68	73	53	54	53
Teilzeit I (50% bis 89%)	73	63	76	54	60 ^a	53
Teilzeit II (weniger als 50%)	65	48	67	49	58 ^b	48

Angaben zur Genauigkeit der Schätzungen:

Keine Bemerkung 95%-Vertrauensintervall < ±5 Prozentpunkte

^a 95%-Vertrauensintervall ≥ ±5 und < ±10 Prozentpunkte

^b 95%-Vertrauensintervall ≥ ±10 und < ±13 Prozentpunkte

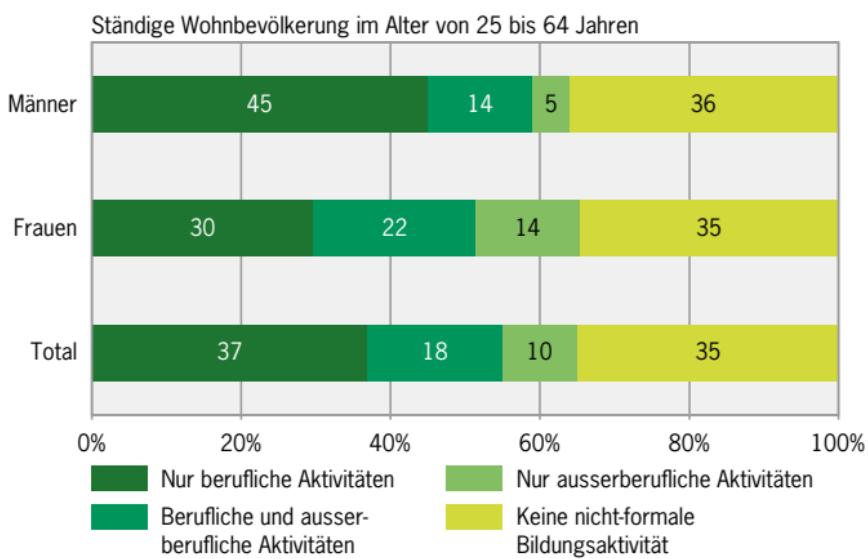
Abweichungen zwischen der Grafik und der Tabelle ergeben sich aufgrund von Rundungsdifferenzen.

Zweck der Teilnahme an nicht-formaler Bildung

Im Jahr 2011 nahmen fast zwei von drei Personen an mindestens einer nicht-formalen Bildungsaktivität teil. Die Weiterbildungsteilnahme hat wesentlich häufiger berufliche als ausserberufliche Gründe. Von der untersuchten Bevölkerung haben sich 55% (37%+18%) aus beruflichen und 28% (18%+10%) aus ausserberuflichen Gründen weitergebildet.

Zweck der Teilnahme an nicht-formalen Bildungsaktivitäten nach Geschlecht, 2011

G 2



Quelle: MZB 2011

© BFS

Obwohl bei beiden Geschlechtern berufliche Gründe im Vordergrund stehen, ist bei Frauen das ausserberufliche Interesse an Weiterbildung deutlich ausgeprägter als bei Männern: 36% der Frauen haben an mindestens einer nicht beruflich motivierten Weiterbildungsaktivität teilgenommen, gegenüber einem Anteil von lediglich 19% bei den Männern. In Bezug auf die beruflich motivierte Weiterbildung lässt sich eine umgekehrte Tendenz beobachten: 59% der Männer gegenüber 51% der Frauen. Diese Differenz lässt sich teilweise durch die unterschiedliche Integration der beiden Geschlechter auf dem Arbeitsmarkt erklären. Werden ausschliesslich Erwerbstätige betrachtet, ergibt sich denn auch ein anderes Bild; die Quote der Männer, die aus beruflichen Gründen an einer nicht-formalen Weiterbildung teilnehmen (63%), unterscheidet sich nicht mehr signifikant von jener der Frauen (61%).

T 2 Teilnahme an nicht-formaler Bildung nach Zweck, 2011

Anteil in %

	Berufliche Aktivitäten			Ausserberufliche Aktivitäten		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren						
Total	55	59	51	27	19	36
Altersklasse						
25–34 Jahre	58	61	56	27	20	35
35–44 Jahre	57	63	52	30	21	38
45–54 Jahre	58	61	55	27	18	36
55–64 Jahre	46	50	42	26	18	33
Bildungsniveau						
Obligatorische Schule	25	29 ^a	22	10	5	14
Sekundarstufe II	51	53	49	28	17	36
Tertiärstufe	72	73	71	33	25	45
Arbeitsmarktstatus						
Erwerbstätige	62	63	61	28	19	37
Erwerbslose	45 ^a	45 ^b	46 ^b	22 ^a	18 ^b	25 ^a
Nichterwerbspersonen	11	13	11	27	18	31
Erwerbstätige im Alter von 25 bis 64 Jahren						
Berufliche Stellung						
Selbstständigerwerbende	49	52	46	27	19	39
Direktion, Kader	75	75	76	25	20	36
Andere Mitarbeitende	60	58	61	29	19	37
Beschäftigungsgrad						
Vollzeit (90% bis 100%)	64	64	65	23	19	34
Teilzeit I (50% bis 89%)	65	56 ^a	67	35	21 ^a	39
Teilzeit II (weniger als 50%)	48	43 ^b	48	37	18 ^a	40

Angaben zur Genauigkeit der Schätzungen:

Keine Bemerkung 95%-Vertrauensintervall < ±5 Prozentpunkte

^a 95%-Vertrauensintervall ≥ ±5 und < ±10 Prozentpunkte

^b 95%-Vertrauensintervall ≥ ±10 und < ±13 Prozentpunkte

Abweichungen zwischen der Grafik und der Tabelle ergeben sich aufgrund von Rundungsdifferenzen.

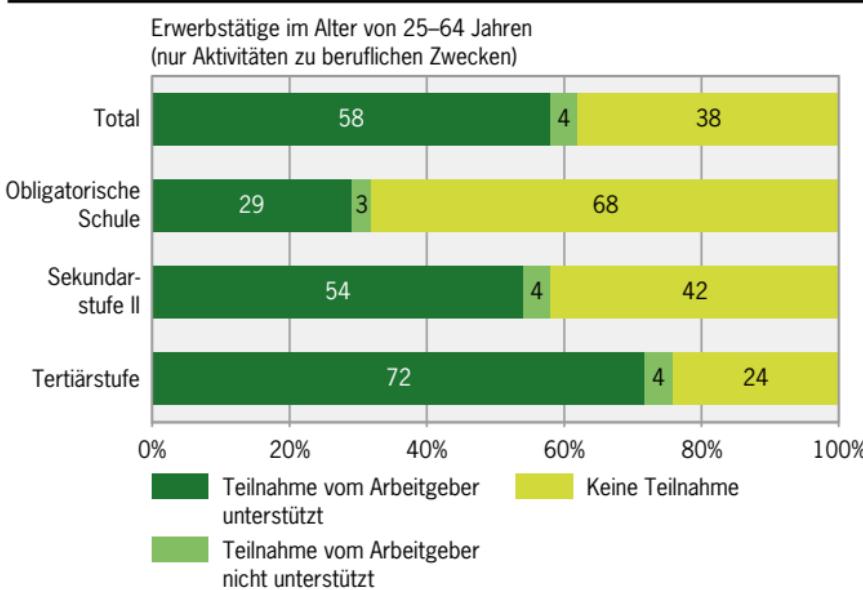
Unterstützung der Weiterbildung durch den Arbeitgeber

Die Unterstützung der Weiterbildung durch den Arbeitgeber wird hier als Unterstützung in Form von Arbeitszeit oder als finanzielle Unterstützung betrachtet. Untenstehende Grafik zeigt den Anteil der Erwerbstägigen, die von ihrem Arbeitgeber unterstützt wurden, indem Letzterer die Weiterbildungsaktivität zumindest teilweise finanzierte oder zumindest einen Teil der Weiterbildungsaktivität als Arbeitszeit anrechnete. Hier wurden nur beruflich motivierte nicht-formale Weiterbildungsaktivitäten berücksichtigt.

Im Jahr 2011 haben 62% der Erwerbstägigen aus beruflichen Gründen an mindestens einer nicht-formalen Weiterbildungsaktivität teilgenommen, 58% wurden von ihrem Arbeitgeber unterstützt.

Teilnahme an vom Arbeitgeber unterstützter nicht-formaler Bildung nach Bildungsniveau, 2011

G 3



Quelle: MZB 2011

© BFS

Unter den Personen, die bei einer nicht-formalen Bildung vom Arbeitgeber unterstützt werden, ist der Anteil der Personen mit guter Ausbildung oder mit Führungsfunktion überdurchschnittlich hoch (vgl. Grafik G3 und Tabelle T3). Frauen werden fast gleich häufig vom Arbeitgeber unterstützt wie Männer (56% gegenüber 60%). Bei den Erwerbstägigen mit einem Beschäftigungsgrad zwischen 50% und 89% ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern hingegen grösser. In dieser Kategorie werden Frauen zu 61% von ihrem Arbeitgeber bei der Weiterbildung unterstützt, bei den Männern sind dies nur 50%.

T 3 Teilnahme an vom Arbeitgeber unterstützter nicht-formaler Bildung, 2011

Erwerbstätige im Alter von 25 bis 64 Jahren

(Nur Teilnahme an Bildungsaktivitäten zu beruflichen Zwecken), Anteil in %

	Teilnahme vom Arbeitgeber unterstützt			Teilnahme vom Arbeitgeber nicht unterstützt		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
Total	58	60	56	4	3	6
Altersklasse						
25–34 Jahre	59	60	58	4	3	6
35–44 Jahre	58	60	55	4	4	5
45–54 Jahre	59	61	57	4	3	6
55–64 Jahre	55	57	53	4	2	5
Bildungsniveau						
Obligatorische Schule	29	30 ^a	28	3	3	3
Sekundarstufe II	54	55	53	4	2	6
Tertiärstufe	71	71	71	4	4	6
Berufliche Stellung						
Selbstständigerwerbende	41	46	35	8	6	10
Direktion, Kader	73	73	73	2	1	3
Andere Mitarbeitende	55	55	55	4	3	5
Beschäftigungsgrad						
Vollzeit (90% bis 100%)	61	61	61	3	3	4
Teilzeit I (50% bis 89%)	59	50 ^a	61	5	6	5
Teilzeit II (weniger als 50%)	39	37 ^b	40	8	6	9

Angaben zur Genauigkeit der Schätzungen:

Keine Bemerkung 95%-Vertrauensintervall < ±5 Prozentpunkte

^a 95%-Vertrauensintervall ≥ ±5 und < ±10 Prozentpunkte

^b 95%-Vertrauensintervall ≥ ±10 und < ±13 Prozentpunkte

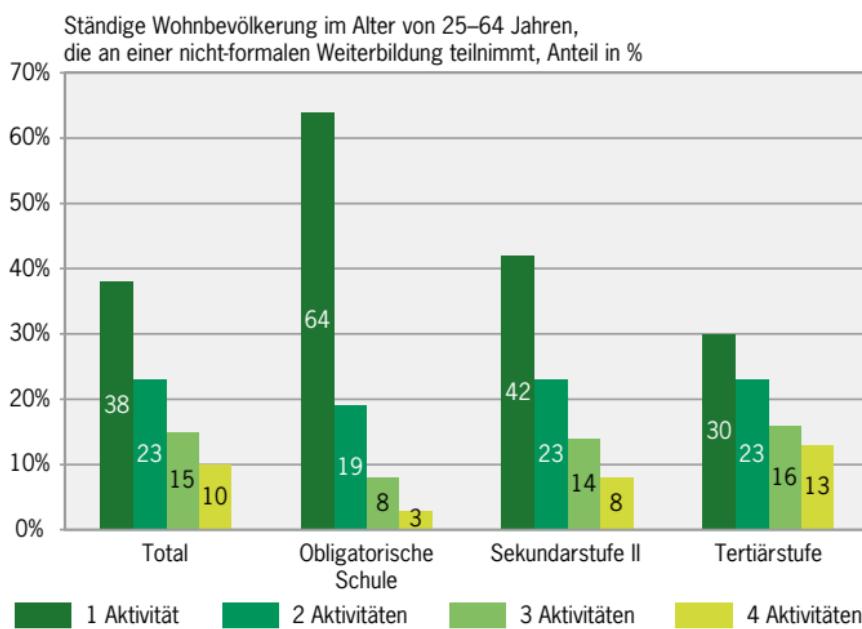
Abweichungen zwischen der Grafik und der Tabelle ergeben sich aufgrund von Rundungsdifferenzen.

Anzahl der nicht-formalen Bildungsaktivitäten

Hier wurden nur Personen berücksichtigt, die an nicht-formaler Bildung teilnahmen. Ein bedeutender Teil von ihnen, d.h. etwas weniger als zwei von fünf Personen, hat in der Referenzperiode nur an einer Bildungsaktivität teilgenommen. Der Anteil der Personen, die an mehr als einer Aktivität teilgenommen haben, nimmt mit steigender Anzahl der Aktivitäten rasch ab. Dennoch haben 15% aller Personen, die an nicht-formaler Bildung teilgenommen haben, mehr als vier Aktivitäten ausgeübt. Durchschnittlich werden 2,6 nicht-formale Bildungsaktivitäten absolviert.

Anzahl der nicht-formalen Bildungsaktivitäten nach Bildungsniveau, 2011

G 4



Quelle : MZB 2011

© BFS

Je höher der Bildungsstand, desto ausgeprägter ist die Motivation für Weiterbildung. Dies ist sowohl an der Teilnehmerzahl (vgl. Tabelle T3) als auch an der Anzahl Aktivitäten zu erkennen: 64% der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung bevorzugen die Teilnahme an einer einzigen Aktivität (vgl. Grafik G4). Sie üben durchschnittlich 1,7 Weiterbildungsaktivitäten aus. Bei Personen mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe II liegt dieser Wert bei 2,4, bei Personen mit Tertiärausbildung bei 3 Aktivitäten.

Die verschiedenen Formen von nicht-formaler Bildung

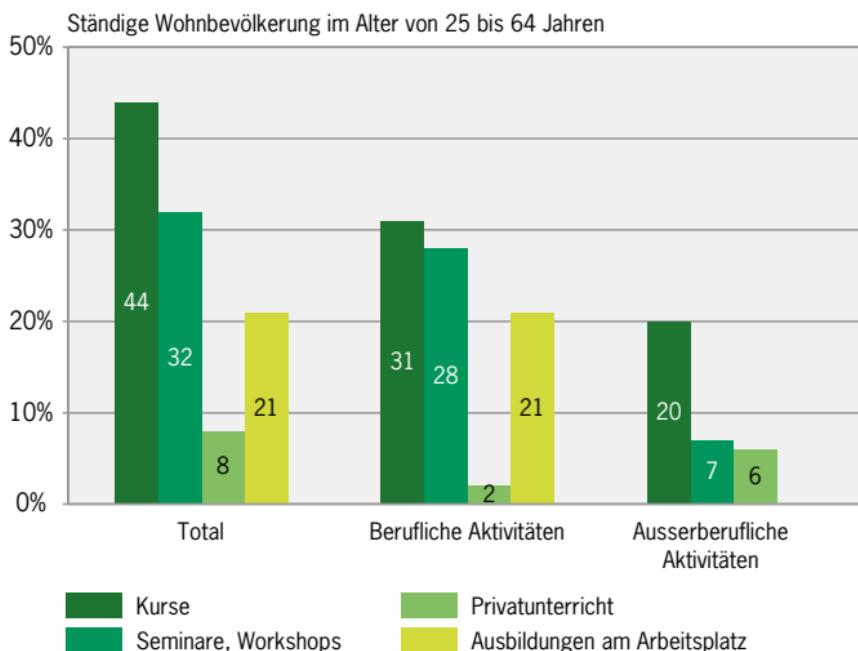
Im MZB wird zwischen vier Formen von nicht-formaler Bildung unterschieden. Dazu gehören:

- Kurse;
- Seminare, Vorträge, Konferenzen, Kongresse, Workshops;
- Privatunterricht;
- Ausbildungen am Arbeitsplatz.

Grafik G5 zeigt, dass Kurse (44%) oder Seminare, Workshops usw. (32%) die häufigsten Formen nicht-formaler Bildungsaktivitäten sind. Es folgen Ausbildungen am Arbeitsplatz (21%) und mit grossem Abstand der Privatunterricht (8%).

Teilnahme an den verschiedenen Formen von nicht-formalen Bildungsaktivitäten nach Zweck, 2011

G 5



Quelle: MZB 2011

© BFS

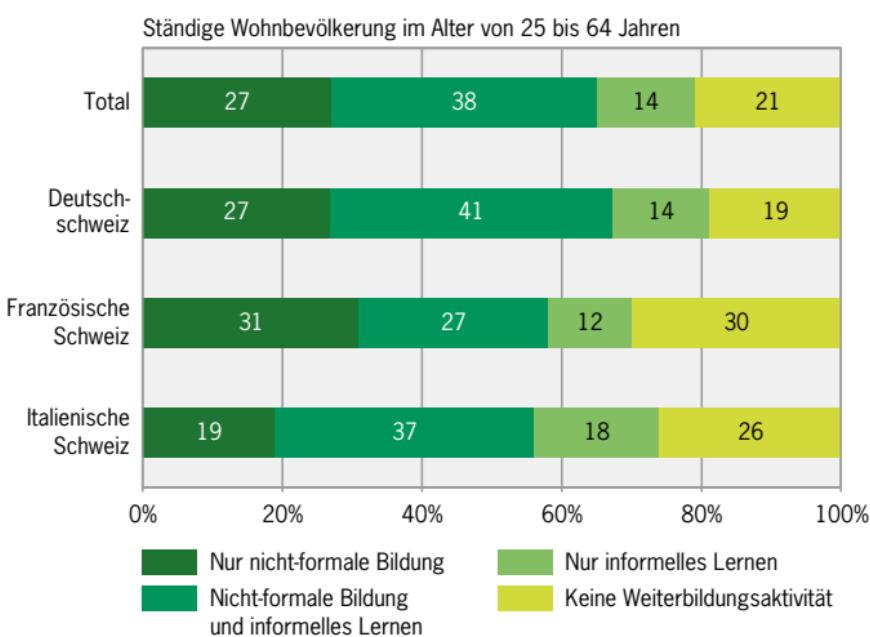
Abhängig vom Zweck der Weiterbildung werden unterschiedliche Formen der nicht-formalen Bildung gewählt. Bei Weiterbildungsaktivitäten aus beruflichen Gründen sind die Teilnahmequoten für Kurse und für Seminare/Workshops/usw. recht ähnlich. Im Gegensatz dazu gibt es jedoch verhältnismässig wenig Personen, die aus ausserberuflichen Gründen an Seminaren/Workshops/usw. teilnehmen.

Unterschiede zwischen den Sprachregionen

Unter regionalen Gesichtspunkten betrachtet weist die Deutschschweiz die höchsten Teilnahmequoten auf, sowohl für die Weiterbildung im Allgemeinen (81%) als auch für die nicht-formale Bildung (68%) und das informelle Lernen (55%). Bei Letzterem ist der Wert identisch mit jenem der italienischen Schweiz.

Teilnahme an den verschiedenen Formen der Weiterbildung nach Sprachregion, 2011

G 6



Quelle: MZB 2011

© BFS

Mit einer Quote von 58% (38% für rein berufliche Aktivitäten + 20% für berufliche und ausserberufliche Aktivitäten) ist die Teilnahme an nicht-formaler Bildung aus beruflichen Gründen in der Deutschschweiz höher als in den anderen Sprachregionen (vgl. Tabelle T6). Dasselbe gilt für den Anteil der Personen, die an mehr als einer nicht-formalen Bildungsaktivität teilgenommen haben (64% in der Deutsch- gegenüber 54% in der Westschweiz).

In der italienischen Schweiz ist der Anteil der Erwerbstätigen, die mit Unterstützung ihres Arbeitsgebers an einem Kurs, einem Workshop oder einer anderen nicht-formalen Weiterbildung teilgenommen haben, am kleinsten (47%).

T 6 Indikatoren für die Weiterbildungsteilnahme nach Sprachregion, 2011

Anteil in %

	Total	Deutsch-schweiz	Französische Schweiz	Italienische Schweiz
Teilnahme an den verschiedenen Formen der Weiterbildung				
Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren				
Nur nicht-formale Bildung	27	27	31	19
Nicht-formale Bildung und informelles Lernen	38	41	27	37
Nur informelles Lernen	14	14	12	18
Keine Weiterbildungsaktivität	21	19	30	26
Teilnahme an nicht-formaler Bildung nach Zweck				
Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren				
Nur berufliche Aktivitäten	37	38	35	29
Berufliche und ausserberufliche Aktivitäten	18	20	13	12
Nur ausserberufliche Aktivitäten	10	10	10	14
Keine Weiterbildungsaktivität	35	32	42	44
Zahl der ausgeübten nicht-formalen Bildungsaktivitäten				
Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 25–64 Jahren, die an einer nicht-formalen Weiterbildung teilnimmt				
1 Aktivität	38	36	46	44 ^a
2 Aktivitäten	23	23	22	22
3 Aktivitäten	15	15	15	13
4 Aktivitäten	10	10	9	7
5 oder mehr Aktivitäten	15	16	9	14
Teilnahme an den verschiedenen Formen von nicht-formalen Bildungsaktivitäten				
Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren				
Kurse	44	47	39	33
Seminare, Workshops	32	34	27	27
Privatunterricht	8	8	9	7
Ausbildungen am Arbeitsplatz	21	24	13	15
Teilnahme an vom Arbeitgeber unterstützter nicht-formaler Bildung				
Erwerbstätige im Alter von 25–64 Jahren, nur Aktivitäten zu beruflichen Zwecken				
Teilnahme vom Unternehmen unterstützt	58	60	53	47
Teilnahme vom Unternehmen nicht unterstützt	4	4	4	3
Keine Teilnahme	38	36	44	50

Angaben zur Genauigkeit der Schätzungen:

Keine Bemerkung 95%-Vertrauensintervall < ±5 Prozentpunkte

^a 95%-Vertrauensintervall ≥ ±5 und < ±10 Prozentpunkte

Methode

Erhebung

Der Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2011 (MZB2011) ist eine Erhebung, die alle fünf Jahre durchgeführt wird und Teil des Erhebungsprogramms der Schweizer Volkszählung ist. Es handelt sich um eine Stichprobenerhebung anhand von computergestützten, telefonischen Interviews (CATI). Die Erhebung wurde von März 2011 bis Dezember 2011 in drei Sprachen durchgeführt.

In der Studie wurde die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz im Alter von 15 bis 74 Jahren berücksichtigt. Die Fragen zur Weiterbildung beziehen sich auf die zwölf Monate vor der telefonischen Befragung.

Stichprobe und Antwortquote

Das BFS hat aus dem Stichprobenrahmen für die Personen- und Haushaltserhebungen (SRPH) per Zufallsprinzip eine Stichprobe von 25'735 Personen gezogen. Von den 16'694 Personen, bei denen die Zugehörigkeit zur Zielgruppe bestätigt werden konnte, haben 13'616 (82%) an der Erhebung teilgenommen. Bei 8826 Personen konnte die Zugehörigkeit zur Zielgruppe nicht abgeklärt werden (kein Kontakt). Um dem Stichprobenplan und den Antwortausfällen Rechnung zu tragen, wurde die Stichprobe gewichtet und kalibriert.

Zusätzliche Definitionen

Formen der nicht-formalen Bildung

Kurs: Ein Kurs ist eine Serie von geplanten Weiterbildungsaktivitäten. Dabei wird ein bestimmtes Thema behandelt. Die Lehrkraft bzw. die Lehrkräfte sind Fachpersonen auf diesem Gebiet. Der Kurs wird in der Regel in einem zu diesem Zweck vorgesehenen Raum abgehalten.

Beispiel: Managementkurs

Privatunterricht: Privatunterricht oder Privatstunden sind Kurse, bei denen das Lernen intensiver ist, da die Teilnehmerzahl beschränkt ist. In der Regel wird der Kurs von der Lehrperson selber organisiert.

Beispiel: privater Spanischunterricht

Kurzausbildung: Hier handelt es sich um eine gezielte, nicht-regelmässige Weiterbildung, die höchstens ein paar Tage dauert und theoretische und praktische Aspekte verbindet. Sie kann in Form eines Seminars, eines Vortrags, eines Kongresses, einer Konferenz oder eines Workshops stattfinden.

Beispiele: Workshop über Qualitätsmanagement, Seminar zum Zeitmanagement am Arbeitsplatz

Ausbildung am Arbeitsplatz: Die Ausbildung am Arbeitsplatz ist durch vier Kriterien definiert: Sie muss auf die berufliche Tätigkeit ausgerichtet sein; sie muss vom Arbeitgeber organisiert werden; die Ausbildungszeiträume müssen geplant sein; es muss eine Lehrperson anwesend sein.

Beispiel: ein vom Arbeitgeber organisierter, am Arbeitsplatz und während der Arbeitszeit stattfindender Kurs über eine neue Software für das Unternehmen

Erwerbslose Personen (oder Erwerbslose gemäss ILO)

Als erwerbslos gelten Personen,

- die in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren,
- die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und
- die innerhalb der vier auf die Erhebung folgenden Wochen mit einer Tätigkeit beginnen könnten.

Diese Definition entspricht den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (International Labour Office, ILO) und der Definition von EUROSTAT.

Erwerbspersonen

Als Erwerbspersonen gelten die erwerbstätigen Personen und die Erwerbslosen gemäss ILO zusammen.

Erwerbstätige Personen

Als Erwerbstätige gelten Personen, die während der Referenzwoche

- mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben,
- oder trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Beschäftigung als Selbstständigerwerbende oder Arbeitnehmende hatten,
- oder die unentgeltlich im Familienbetrieb mitgearbeitet haben.

Auskünfte:	Bundesamt für Statistik (BFS) Bildungssystem Tel. 032 713 62 23 (Deutsch) 032 713 66 49 (Französisch) E-Mail: weiterbildung@bfs.admin.ch www.mzb2011.bfs.admin.ch
Bestellungen:	Bestellnummer: 1300-1100 Tel. 032 713 60 60, Fax 032 713 60 61 E-Mail: order@bfs.admin.ch
Sprachen:	Diese Broschüre ist als PDF-Datei auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch erhältlich unter: www.bfs.admin.ch
Grafik/Layout:	Sektion DIAM, Prepress / Print
Titelgrafik:	BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © gradt – Fotolia.com